

Ein Koffer voller Zwerge

Heimwerker Die Firma Vorwerk – bekannt für Staubsauger und den Thermomix – will mit einem Werkzeugset vor allem weibliche Kundschaft anlocken.

Die Frage ist, wie man so etwas hinkommt. Wie man ein ziemlich unspektakuläres Werkzeugset aus vier Geräten mit Akku derart aufpoliert, dass die Kunden dafür tatsächlich 649 Euro ausgeben. Für einen Bohrschrauber, einen Tacker, eine Heißklebepistole und eine Stichsäge. Im Baumarkt bekommt man Ähnliches für die Hälfte.

Es kann nur daran liegen, dass das Bastelquartett eben nicht im Baumarkt zu kaufen ist, sondern der Hersteller eigene Produktpartys veranstaltet, zu Hause bei überzeugten Kunden, die ihre Begeisterung weitertragen. Da wird ein Kuriosum schnell zur Weltensensation. Wie die „iPhone-Sensorik“, die Vertriebsfrau Karin Fuhrmann bei einem dieser Tupertreffen für Heimwerker in Bergheim bei Köln anpreist. Die vom Smartphone bekannte Technik versetzt den Koffer in die Lage zu piepsen, wenn er schief steht, erklärt sie. Das sei wichtig, weil der Behälter zugleich die Ladestation für die vier Geräte ist. Zum Beweis stellt Fuhrmann den Koffer schief. Der Koffer piepst. Wahnsinn!

Nun ist der Hersteller dieses Schraub-Tacker-Klebe-Säge-Quartetts nicht irgendeine Bastelfirma. Vorwerk ist ein Gigant des Direktvertriebs. 2,8 Milliarden Euro Umsatz machte der Konzern im vergangenen Jahr, er hat etwa 12 700 feste Mitarbeiter und 590 000 selbstständige Berater weltweit.

Jahrzehntlang stand Vorwerk für Staubsauger, die Mutti an der Haustür kauft und die Kobold heißen. Inzwischen aber hat die Firma ein frischeres Image, dank der Küchenmaschine Thermomix, deren neues Modell sich innerhalb von zehn Monaten eine Million Mal verkaufte. Das Werkzeugköfferchen soll das nächste Kultobjekt werden. Einen originellen Namen haben die Dinger auch schon: Twercs, Mittelhochdeutsch für „Zwerge“. Auch wenn sie preislich eher Riesen sind.

Seit Mitte Juli hat Vorwerk sie im Sortiment.

In der beigefarbenen gefliesten Küche in Bergheim blickt Karin Fuhrmann erwartungsvoll in die Runde. Vier Frauen und ein Mann schauen zurück. Wie ein Brotbackautomat sehe der Kasten aus, sagt der einzige Mann im Kreis. Die Damen fühlen sich eher an einen Beautycase erinnert.

Vorwerk verkauft Küchengeräte für 1109 Euro und Saugroboter für 749 Euro. Ein Akku-Sauger, der Krümel vom Tisch holt, kostet 129 Euro. Im Gegenzug für die stattlichen Preise erhalten die Kunden das Versprechen von Langlebigkeit und Zuverlässigkeit. Werte, die Käufer künftig auch mit Twercs verbinden sollen. Torben Kasimzade, Geschäftsführer der neuen Werkzeugsparte, spricht von „einer Idee, auf die so noch keiner gekommen ist“. In den Vertriebstests seien vor allem Frauen vom Koffer begeistert gewesen, weil sie keine Lust hätten, sich die Geräte im Hobbykel-

gen wie „La Vita“. Und obendrein die Seifenkiste „Wie der Blitz“.

In der Bergheimer Küche holt Fuhrmann ein Bastelset hervor, an dem die Gruppe gemeinsam arbeiten soll. Das schweißst zusammen. Welches Set, darüber entscheidet die Gastgeberin. Sie heißt Petra Hansen und hat ein eigenes Bastelzimmer, in dem sie bunte Papierkarten beklebt. Hansen sucht sich das Türschild „Welcome“ aus: fünf Bretter hochkant zusammengeschaubt, die Enden wellig abgesägt, quer darüber eine Tafelstrebe zum Beschriften.

Die Twercs-Partys folgen einer Dramaturgie. Jeder Gast soll im Laufe des Vormittags jedes Werkzeug ausprobieren. Alle sägen, bohren, tackern und kleben also gemeinsam, dabei nimmt jeder automatisch Stichsäge, Bohrschrauber, Elektrotacker und Heißklebepistole in die Hand. Die Gäste fragen, Vorwerk-Vorturnerin Fuhrmann antwortet. Sie antwortet auch, wenn niemand fragt.

Geschäftsführer Kasimzade sagt: „Es ist schwierig, im Baumarkt jemanden zu finden, der Ihnen erklärt, warum ein Bohrschrauber 20 Drehmomentstufen hat.“ In diese Lücke stoßen Fuhrmann und Kollegen. Zusätzlich verkauft Vorwerk die Werkzeuge online und in eigenen Shops.

„Je härter das Holz, desto höher das Drehmoment“, doziert Fachfrau Fuhrmann in Hansens Küche. Alle nicken wissend. Während des Bastelns erklärt Fuhrmann jeden Vorteil der Werkzeuge. Die Gäste sollen mitzählen, während die Heißklebepistole aufheizt. „In nur 15 Sekunden!“ Die Blätter der Stichsäge wechselt sie mit dem eigens erfundenen Sägeblattwechsler, einer Art Zange. Alles Kleinigkeiten, die den Wunsch wecken sollen, auch so einen Koffer zu besitzen.

Am Ende bitten Fuhrmann und Hansen die Gäste einzeln zum Gespräch ins Bastelzimmer. Sie fragen, wie ihnen Party, Werkzeuge und Zubehör gefallen, ob sie selbst welche verkaufen oder zu einer Verkaufsparty einladen wollen – jeder, der will, kann Teil der Bewegung sein. Und sie füllen Bestellformulare aus, für einen Koffer, für eine Schneidematte und für Handschuhe, jeweils mit Twercs-Logo.

Zuvor aber feiern alle zusammen ihren Erfolg. Schließlich haben sie sich an diesem Tag in der Küche zu einer Party versammelt, um die Kreativität rauszulassen. Das gemeinschaftlich produzierte Türschild ist nun fast fertig. Fuhrmann hält es hoch und sagt: „Sensationell!“

Wiebke Harms



Twercs-Präsentation: Kreativität rauslassen

ler des Mannes zusammenzusuchen, um Kleinigkeiten im Haushalt zu reparieren. Kasimzade meint, ein Bedürfnis ausgemacht zu haben. Aber welches eigentlich?

Der Alleszrkleinerer Thermomix ist ein Küchengerät für Leute, die ihn eigentlich nicht brauchen. Das Twercs-Köfferchen scheint ein Heimwerkerprodukt für Leute zu sein, die eigentlich nicht viel zu schrauben haben.

Damit die neuen Geräte nicht unberührt verstauben, verkauft Vorwerk die passenden Bastelsets gleich mit. Sie enthalten alle Materialien sowie eine Anleitung mit Bildern. Im Angebot sind Minimöbel und Krimskrams für Haus und Garten, Mitbringsel für Schwiegermütter und Enkel sowie Gewürzregale, die lebensfrohe Namen tra-